

Mein Baby, ganz nah: Mit diesem Bericht im Magazin „Stern“ fing der Tragetrend in Deutschland an

Was bei Naturvölkern üblich ist, wird jetzt in der Bundesrepublik Mode: Immer mehr Frauen tragen ihre Babys auf der Hüfte und verschaffen ihnen damit – wie Ärzte loben – »optimale Nestwärme«

## Mit der Mutter auf Tuchfühlung

Im Kongo: Mit Sonnenschutz aus Stroh von der Mutter huckepack getragen



# Die Mutter aller Tragen

Ein Baby im Tragetuch zu tragen war in Deutschland im Jahr 1971 höchst exotisch. Erika Hoffmann tat es trotzdem – und wurde dadurch als vierfache Mutter unverhofft zu einer erfolgreichen Unternehmerin. Heute verkauft die von ihr gegründete Firma Didymos seit über 40 Jahren Tragetücher in die ganze Welt. ELTERN-Autorin Nora Imlau hat die Trage-Pionierin und ihre Tochter, die heutige Didymos-Geschäftsführerin Tina Hoffmann, in Ludwigsburg besucht

FOTOS: **Nikolas Fabian Kammerer**

**A**m Anfang war das Tuch. Es war bunt gemustert, etwa zwei Meter lang, aus festem Garn gewebt und ein Geschenk von Bekannten aus Mexiko zur Geburt des ersten Kindes. Doch die junge Mutter wusste nicht recht, was sie damit anfangen sollte. Und verstaute es erst mal ganz unten in der Wickelkommode. „Wahrscheinlich hätte ich es da nie wieder rausgeholt, wenn ich nicht Zwillinge bekommen hätte“, erzählt Erika Hoffmann und lächelt ihrer Tochter Tina zu, die heute als Geschäftsführerin die Geschicke der Tragetuchfirma Didymos lenkt. Sie war eines jener beiden Zwillingmädchen, für die die vierfache Mutter Erika Hoffmann das fremdartige Tragetuch im Jahr 1971 dann doch noch aus der Kommode holte – und damit den Grundstein legte für eine Erfolgsgeschichte, über die die heute 76-Jährige noch immer staunt. „Schließlich hatte ich nie vor, Unternehmerin zu werden“, beteuert sie. „Ich wollte einfach nur meine Kinder tragen.“



Mutter und Tochter: Früher trug Erika Hoffmann (re.) Tina im Tuch – jetzt leiten sie gemeinsam die Firma Didymos

### VIER KLEINE KINDER UND EINE ZÜNDENDE IDEE

Bei ihren ersten beiden Kindern Tom und Anna klappt das noch ganz gut, indem die Mutter sie einfach viel auf dem Arm trägt. Doch nach der Geburt von Tina und Lisa steht Erika Hoffmann vor einer Herkulesaufgabe: Wie soll sie den Haushalt mit vier kleinen Kindern stemmen, wenn sie in jedem Arm ein Baby hat? Die Lösung entdeckt sie ganz zufällig in einem Bildband über Mütter aus aller Welt. Auf den ganzseitigen Schwarz-Weiß-Fotografien sieht Erika Hoffmann, wie Frauen in anderen Teilen der Erde ihre Babys immer bei sich haben. In Tüchern auf die Hüfte oder auf den Rücken gebunden, sind die Kleinen sowohl bei der Feldarbeit als auch beim Kochen am offenen Feuer dabei – und die Mutter hat die Hände frei. Und so holt Erika Hoffmann das mexikanische Tuch aus der Kommode und bindet sich mal Tina, mal Lisa auf die Hüfte. Wie praktisch das ist! Und wie bequem!

Kunstvoll gewebt: Motivtücher wie das Modell „Orient“ sind dank aufwendiger Jacquard-Webtechnik fest und flexibel zugleich



### EIN ZEITUNGSARTIKEL MIT UNGEAHTEN FOLGEN

Von nun an steht der eigens angeschaffte Zwillingsskinderwagen der Familie Hoffmann meist ungenutzt im Hausflur. Und die Menschen im schwäbischen Massenbachhausen beobachten teils misstrauisch, teils bewundernd, wie die junge Mutter mit ihren Babys im Tuch und den beiden älteren Geschwistern an der Hand durchs Dorf spaziert, stolz und selbstbewusst. Und so exotisch, dass schließlich ein Reporter von der örtlichen Lokalzeitung vor der Tür steht. Das Bild, das er bei diesem Besuch macht, wird bis heute im Firmenarchiv von Didymos in Ehren gehalten. Es zeigt Erika Hoffmann, 35 Jahre jung, mit topmoderner Turmfrisur, schickem Minikleid – und der kleinen Lisa im Tragetuch. Wenige Tage, nachdem das Foto in der „Heilbronner Stimme“ erschienen ist, klingelt bei Hoffmanns das Telefon – eine Dame vom „Stern“ ist am Apparat. Ob man Frau Hoffmann samt Tragetuch bitte in die Redaktion nach Hamburg einfliegen könne, um über den neuen Trend zum Tragen zu berichten? Gespannt nimmt Erika Hoffmann die Einladung an. „Eigentlich sollte die Geschichte mit Bildern von einem hübschen Model illustriert werden, das ein Baby in meinem Tuch trug“, berichtet sie. Doch obwohl die Bildstrecke wunderschön wird, fehlt den Redakteuren etwas: „Man sah den Bildern einfach an, dass da keine echte Mutter-Kind-Beziehung ist.“ Und so rufen die Journalisten vom „Stern“ noch mal bei Erika Hoffmann an: Ob sie nicht vielleicht selbst ...?

Als im Frühsommer 1972 der „Stern“-Artikel „Mit der Mutter auf Tuchfühlung“ erscheint, steht im Hause Hoffmann das Telefon nicht mehr still. Lauter junge Eltern wollen unbedingt auch so ein Tuch! Erika Hoffmann schreibt ihre Be-

kannten in Mexiko an: Ob sie ihr bitte mehr Tücher schicken könnten? Sie antwortet allen Interessenten handschriftlich und verspricht, die gewünschten Webtücher so schnell wie möglich zu organisieren, für 35 D-Mark das Stück. „Damals dachte ich, mit etwa hundert Tüchern müsste der Bedarf gesättigt sein“, sagt Erika Hoffmann. Doch gegen Ende des Jahres 1972 ist ihr klar: Mit privaten Importen aus Mexiko lässt sich die steigende Nachfrage nach Tragetüchern niemals befriedigen. Und so geht sie zu ihrer Hausbank und nimmt – mit schriftlicher Erlaubnis ihres Ehemannes – einen Kredit über 10 000 Mark auf. Damit klappert sie alle Webereien in der Umgebung ab: Ob sich jemand vorstellen könne, für sie Tragetücher herzustellen? Die Weber winken ab: Mit einer Frau wollen sie keine Geschäfte machen. Nur eine Weberei in Sindelfingen zeigt

Puppen zeigen in der Firmenzentrale von Didymos, wie ein Tragetuch im Einsatz aussehen kann



Interesse. Und dort werden Ende 1972 tatsächlich die allerersten Didymos-Tragetücher gefertigt. Aus natürlich gefärbten Garnen ohne chemische Zusätze – und das Anfang der 70er-Jahre, als Stoffe vor allem leuchtend bunt und pflegeleicht sein sollten! „Doch als mir nach einem ersten Rundgang durch die Weberei die Augen so stark tränten, mir die Wimperntusche über die Wangen rann, war mir klar: Solche Chemikalien in Babytragetüchern? Nicht mit mir!“, erinnert sich Erika Hoffmann.

Ihre Tragetuchfirma ist in den ersten Jahren ein Ein-Frau-Unternehmen: Tagsüber kümmert sie sich um die Kinder und den Haushalt, nachts sitzt sie am Küchentisch und textet Werbebroschüren, bearbeitet Kundenanfragen, verschickt Tragetücher und entwickelt mit der Kängurutrage und dem einfachen Rucksack jene ersten Tragetuch-Bindeweisen, die heute noch in jeder Didymos-Anleitung zu finden sind. „Ich bin keine Medizinerin und keine Orthopädin, aber für mich war es immer logisch, dass das Baby im Tuch in derselben Haltung sein sollte, die es auf der Hüfte seiner Mutter ganz intuitiv einnimmt“, erklärt Erika Hoffmann.

### WO DIE TÜCHER HERKOMMEN

Die Tragetücher treffen den Nerv der Zeit: Viele Mütter und Väter wollen in den 70er-Jahren die Dinge anders machen als ihre eigenen Eltern. Heute bekommen die Didymos-Frauen regelmäßig Post von jungen Eltern, die Bilder schicken von sich selbst im Didymos-Tuch – und ihren eigenen Kindern, die heute im selben Tuch getragen werden. Einige der Klassiker aus der Anfangszeit hat die Firma noch im Programm, viele weitere sind hinzugekommen – und jede Woche beraten Mutter Hoffmann und Tochter Tina gemeinsam mit ihren Mit- ▶

arbeiterinnen über neue Muster und Motive. Gerade haben sie aus einer spontanen Urlaubserinnerung heraus einen Nordseestrand mit Möwen und Strandkörben auf einem Tuch entstehen lassen, kurz darauf ließen sie eine weiße Friedenstaube auf blauem Grund zum Flug abheben. Speziell für den australischen Markt blühen auf einem neuen Tuch Eukalyptusbäume, und eine japanische Kaufhauskette hat trendige Karos geordert. Gewebt werden die Tücher in einem kleinen Familienbetrieb im Mühlviertel, kurz hinter der österreichischen Grenze.

Bei unserem Besuch dort wird Tina Hoffmann von ihrer Schwester Anna begleitet, die in Ludwigsburg für das Ladengeschäft von Didymos verantwortlich ist. Der Weber begrüßt sie mit Handschlag: „Na, was probieren wir heute Schönes?“ Denn wenn die Chefin kommt, heißt das meist, dass mit neuen Garnen, Farben, Motiven experimentiert wird. Wie wirken die berühmten Didymos-Geckos in Braun auf einem hellen Kaschmirtuch? Und wie verändert sich das Muster der Orient-Tücher, wenn der Webfaden plötzlich in Gelb statt Pink einschießt?

Die Hoffmann-Schwestern stehen am Webstuhl und schauen aufmerksam zu, wie sich in blitzschnellen Bewegungen Garn um Garn zu einem festen Tuch zusammensetzt. Gemeinsam begutachten sie die verschiedenen Farbnuancen, streichen mit ihren Händen über die angewebten Tücher und prüfen deren Festigkeit, Oberflächenstruktur und Elastizität. „Durch ein besonderes Webverfahren sind unsere Tragetücher in die Länge und Breite hin fest gewebt, in der Diagonalen aber elastisch“, erklärt Tina Hoffmann und führt den Effekt vor: Zieht man ein Tuch am oberen und am unteren Ende, gibt es kaum nach. Greift man sich aber die obere rechte und die untere linke Ecke, dehnt sich der Stoff. „Dadurch wird das Baby beim Tragen gut gestützt, während sich das Tuch gleichzeitig flexibel seinem Körper anpasst“, sagt Tina Hoffmann. Dass in der gesamten Weberei nur fair gehan-



**Schwestern am Webstuhl: Tina (li.) und Anna Hoffmann in der Didymos-Weberei in Österreich**

delt, biologisch angebaute und schadstofffreie Materialien verwendet werden, ist für die Schwestern Ehrensache, genauso wie die Tatsache, dass kein Arbeitsschritt nach Asien ausgelagert wird.

„Alle Didymos-Produkte entstehen in Deutschland und den angrenzenden Nachbarländern“, betont Tina Hoffmann und führt in den nächsten Raum. Hier werden die langen Tuchbahnen zurechtgeschnitten und gesäumt, ganz zum Schluss bringt eine Näherin den berühmten „Mittelpunkt“ an, der Bindeanfängern dabei hilft, den richtigen Startpunkt für die gängigsten Tuchbindeweisen zu finden. Nebenan werden ungesäumte Tuchbahnen zu Paketen geschnürt, die am nächsten Tag per Lastwagen zu einer Näherei nach Norddeutschland gebracht werden sollen – dort entstehen die sogenannten DidyTais, fertige Tragehilfen aus Tragetuchstoff, die man nicht binden,

sondern nur zuknoten muss. „Schließlich sollen alle Eltern in unserem Programm eine Trage finden, die zu ihnen passt.“ Deshalb lagern hier auch bunt gemusterte Tücher neben ganz schlichten Modellen, liegen klassische Streifentücher neben der Silhouette von Köln auf Tragetuchstoff, gibt es die fröhlichen „Punkte mit P“ ebenso wie die edlen Kirschblüten mit Seidenanteil.

### **EIN TRAGETUCH KANN ALLES VERÄNDERN**

Noch immer kommt Erika Hoffmann jeden Tag in das Firmengebäude, in dem ihre Firma nun zu Hause ist. Besonders gern schaut sie bei Trageberatungen in dem kleinen Ladengeschäft ihrer Tochter Anna zu. In Ludwigsburg gilt es als eine Art Geheimtipp. Hier kann man sich nämlich nicht nur Tücher kaufen, sondern sich auch zeigen lassen, wie man sie bindet – „und zwar egal, ob die Eltern ein Didymos-Tuch oder ein anderes mitbringen“.

Die Beratung von Mutter zu Mutter liegt Erika Hoffmann seit jeher besonders am Herzen: „Früher habe ich fast täglich Fragen am Telefon und per Brief beantwortet, heute schreiben unsere Mitarbeiterinnen vor allem E-Mails“, erklärt sie. Und erzählt, dass ihr jedes Mal das Herz aufgehe, wenn sie mitbekomme, wie Eltern, die anfangs gar nicht recht wissen, was sie mit so einem Tuch anfangen sollen, plötzlich den Dreh raus haben. Und gar nicht mehr aufhören wollen, ihr Baby zu tragen. „Manchmal braucht es einen kleinen Schubs, bis man so ein Tuch aus dem Schrank holt und lernt, es zu binden“, sagt Erika Hoffmann. „Aber wenn man es dann tut, passieren wunderbare Dinge.“ ■



**Ein Mittelpunkt für alle: Jedes Tuch bekommt zum Schluss die Markierung, die beim Binden hilft**

### **WEBTIPP**

Tipps und Infos von anderen Tagefans bekommen Sie in unserem Forum unter [www.eltern.de/tragen](http://www.eltern.de/tragen)